

Präventives Elterntraining: Ergebnisse im kognitiven Bereich

(R. Lüthi, J.-C. Vuille)

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern

Finkenhubelweg 11, 3012 Bern

1. Einleitung

Der Vermittlung von Wissen kommt in präventivmedizinischen Massnahmen eine wichtige Bedeutung zu. Die nun folgenden Ausführungen setzen bei diesem Punkt an, d. h. wir stellen zwei Beispiele von Ergebnissen zum Wissenserwerb in einem Elterntrainings-Interventionsprogramm (1) vor und diskutieren kurz ein damit verbundenes methodisches Problem. Die Auswertung der umfassenden Schlussvaluation ist zurzeit noch im Gange. Weitere Ergebnisse werden andernorts vorgestellt.

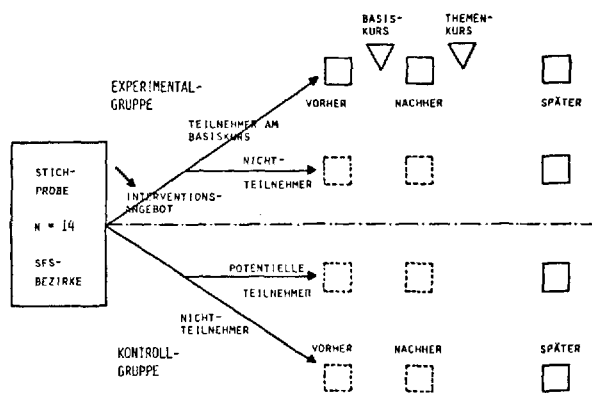


Abb. 1: Modell der Vorgehensweise bei der Kursevaluation

2. Methode

2.1. Der experimentielle Design

Aus einer Population von jungen Eltern wurde aufgrund von 3 Merkmalen eine Stichprobe entnommen. Durch ein Matching-Verfahren wurden die Probanden einer Experimental- und einer Kontrollgruppe zugeordnet. Den Probanden in der Experimentalgruppe und einem Teil der Kontrollgruppe wurde nun ein Angebot zu einer Intervention gemacht, d. h. in der Experimentalgruppe konkret, in der Kontrollgruppe als Möglichkeit. Die Konsequenz dieser Anfrage an die Eltern bestand in einer Aufteilung der beiden Gruppen in je eine Teilnehmer- (in der Kontrollgruppe potentielle Teilnehmer) und in eine Nichtteilnehmer- (bzw. potentielle Nichtteilnehmer-) Gruppe (Abbildung 1).

2.2. Die Intervention

In der Kontrollgruppe wurde keine Intervention durchgeführt, wogegen das Programm der Experimentalgruppe die folgenden Elemente enthielt:

- A. **Der Basiskurs:** Der strukturierte Basiskurs wurde durchgeführt, als das Kind 18 Monate alt war. Durchgeführt wurde er von geschulten Laien unter Supervision. Das Training umfasste 6 Einheiten von ca. 2 Stunden Dauer. Inhaltlich lagen die Schwerpunkte auf einem pädagogischen Grundsatzgespräch, d. h. ausgehend vom erzieherischen Alltag wurden Erziehungshaltungen, -werte und -einstellungen besprochen. Dazu kam die Aufarbeitung der wichtigsten Inhalte und Prinzipien des Lernens durch Nachahmung und deren Integration in den Alltag. Das dritte Element bestand in der

Analyse des alltäglichen Interaktionsprozesses anhand der wichtigsten Prinzipien der Lern- und Kommunikationstheorie. Bei diesem Schritt ging es vor allem um die Stabilisierung von adäquatem Erziehungsverhalten durch Videofeedback von Rollenspielen und um das Erlernen einer Begriffssprache, die es den Eltern ermöglicht, den erzieherischen Alltag wahrzunehmen und zu beschreiben.

- B. Ein Jahr später fand der Themenkurs statt. Der Schwerpunkt lag diesmal – während vier Abenden – auf dem Bearbeiten von erzieherischen Themen, welche von den Eltern ausgewählt worden waren.
- C. Die individuelle Beratung, d. h. Eltern, die am Kurs teilnahmen, hatten bei erzieherischen Schwierigkeiten die Möglichkeit, sich von Kinderarzt oder Erziehungsberater beraten zu lassen.

2.3. Die Wissenszuwachsungsmessung

Wie aus **Abbildung 1** ersichtlich, müsste eine Messung des Kurz- und Langzeitwissenszuwachses die folgenden Kriterien erfüllen: je eine Messung des erzieherischen Wissens vor der Intervention, unmittelbar danach, sowie längere Zeit danach. Dieses Procedere hätte sowohl für die Experimental- als auch für die Kontrollgruppe zu gelten, war aber aus folgenden Gründen nicht in allen Teilen zu verwirklichen:

- A. Die Feldforschung weist ein generelles Dilemma auf, denn die Forschung nach exakten Messvoraussetzungen wirkt dem Anspruch nach Repräsentativität entgegen, d. h. werden Probanden allzu vielen Evaluations-schritten unterzogen, sinkt ihre Bereitschaft zur Kooperation.
- B. Während der vorausgegangenen Pilotphase reagierte die Mehrheit der Probanden mit Verärgerung auf die kurze Abfolge der Fragebogen zur Wissensmessung.
- C. Die Wirkung durch den sog. Hawthorne-Effekt. Dieser besagt, dass auch ein "Sich-um-jemanden-kümmern" eine Veränderung bewirken kann.

Zur Klärung der Frage nach dem Wissenszuwachs und dessen Veränderung durch Zeiteinflüsse während 3 1/2 – 4 Jahren stützen wir uns deshalb auf das folgende Messverfahren ab (**Abbildung 2**):

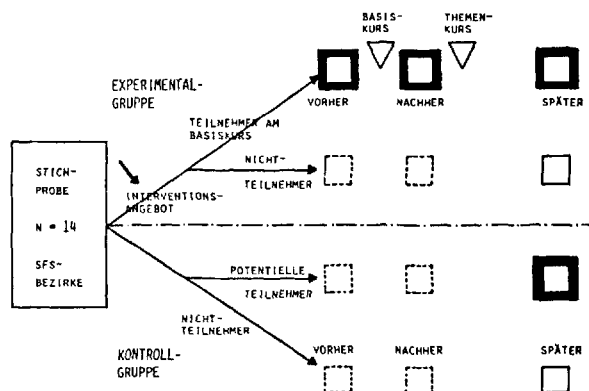


Abb. 2: Modell der Vorgehensweise bei der Kursevaluation

Wir erheben Daten bei den Teilnehmern der Experimentalgruppe Vorher, Nachher und in der Schluss-evaluation und benützen zu Vergleichszwecken die Ergebnisse der potentiellen Teilnehmer in der Kontrollgruppe.

3. Ergebnisse

Aus der Gesamtheit der Ergebnisse wurden die Resultate von zwei Wissensfragen ausgewählt: Die Fragen wurden jeweils von den Interviewerinnen im Dialekt gestellt und auch in Mundart aufgeschrieben.

Die 1. Frage lautete: "Sagt Ihnen das Wort "Verhalten", "sich verhalten" etwas?" Gemäss bestimmter Kriterien konnte die Frage falsch(0), teilweise richtig(1) oder ganz richtig(2) beantwortet werden. Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 vereinfacht in 2 Kategorien (0: falsch, 1 u. 2: richtig) dargestellt.

V	N	Schluss TN/Ex.	TN/KONT.
0 74 I 1 26 I	20 I xxx ¹ 80 I xxx ¹	43 I 57 I	83 I xxx ² 17 I xxx ²

xxx¹: p = 0.01 VEMGLEICH V ZU N xxx²: p = 0.001 VEMGLEICH TN/EX. ZU TN/KONT.

Tab. 1: Ergebnisse zur Definition von "Verhalten"

In Abbildung 3 folgt eine graphische Darstellung des Wissenszuwachses unter Berücksichtigung der Zeitdimension (Vorhermessung: 0, Nachhermessung: 2 1/2 Mte danach, Schlussevaluation: 45 Mte danach)

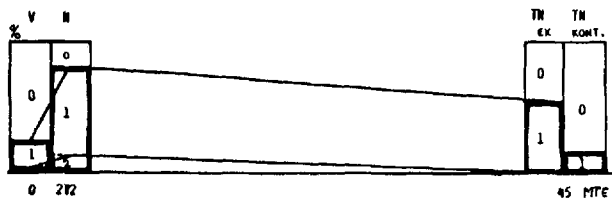


Abb. 3: Zeitlicher Verlauf des Wissens zur Definition von "Verhalten"

Ein Vergleich der Daten zeigt, dass durch das Training ein differenzierteres Verständnis des Verhaltensbegriffes erreicht wurde (leichte Zunahme der 2er Antworten sowie ein eher allgemeiner Wissenszuwachs).

Der Langzeiteffekt zeigt im Vergleich zum Vorher-Wert immer noch eine Verbesserung an, obwohl wieder ein Rückgang des Wissens zu verzeichnen ist.

Der Vergleich zwischen Experimental- und Kontrollgruppe ist recht deutlich, d.h. die Werte in der Kontrollgruppe entsprechen etwa dem Niveau der Experimentalgruppe vor der Intervention. Aus diesen Ergebnissen darf wohl auf einen Effekt des Trainings geschlossen werden.

Warum der Rückgang: Die Auseinandersetzung mit dem Verhaltensbegriff ist eher praxisfern für die Eltern, d.h. Wissen um einen Begriff ist weitgehend leeres Wissen und geht eher wieder verloren.

Die nächste Frage prüft, inwieweit die Kenntnisse der Eltern über positive Zuwendungsmöglichkeiten gegenüber dem Kinde in der Erziehung zugenommen haben. Die Ergebnisse werden in Tabelle 2 und Abbildung 4 dargestellt.

V	N	Schluss TN / A	TN / C
0 24 I 1 76 I	4 I xxx ¹ 96 I xxx ¹	7 I 93 I	31 I xxx ² 69 I xxx ²

xxx¹: p = 0.01 VEMGLEICH V ZU N xxx²: p = 0.001 VEMGLEICH TN/EX ZU TN/K

Tab. 2: Ergebnisse zur Frage der Zuwendung

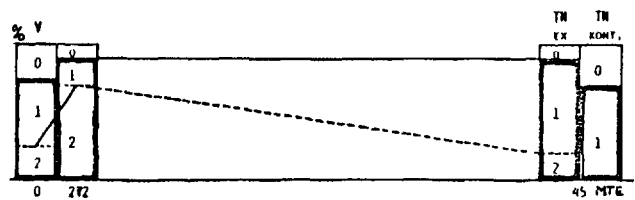


Abb. 4: Zeitlicher Verlauf der Kenntnisse über "Zuwendung"

Ein Schwerpunkt des Basiskurses bestand darin, den Eltern die Zusammenhänge zwischen Verhalten und verstärkenden Konsequenzen aufzuzeigen. Wir sehen, dass als Langzeiteffekt die leichte Zunahme des Wissens erhalten blieb, jedoch die Differenziertheit zurückging. Worauf könnte dies zurückzuführen sein? Wir nehmen an, dass das Kind mit zunehmendem Alter häufiger in seiner Aktivität intrinsisch verstärkt wird. Die Eltern stellen dies wahrscheinlich auch fest und sehen dann davon ab, noch zusätzlich individuell, kindbezogen zu verstärken. Als Folge davon geht möglicherweise auch das Wissen um Verstärkungsmöglichkeiten wieder zurück.

Was bedeuten diese Ergebnisse für präventivmedizinische Massnahmen:

1. Durch eine umfassende Intervention, wie wir sie beschrieben haben, kann Wissen vermittelt werden, das auch nach mehreren Jahren noch teilweise vorhanden ist.
2. Bei praxisfernem Wissen geht der Lerneffekt schneller wieder verloren.
3. Praxisnahes, alltagsbezogenes Wissen scheint als Langzeiteffekt an Differenziertheit zu verlieren, bleibt aber in Elementen vorhanden.

Ob die Eltern das gelernte und teilweise noch vorhandene Wissen in den Alltag umsetzen, ist Bestandteil gegenwärtig stattfindender weiterer Untersuchungen. Wir werden zu gegebener Zeit darüber berichten.

Summary

In an intervention study, parents were offered courses on interpersonal interaction and child education. The evaluation procedures are briefly described and results concerning two types of course contents (knowledge of definition of a technical term; familiarity with an educational concept) are presented. It appears that after 45 months, knowledge transmitted in the course is still present, although with a loss of differentiation, depending on practical relevance of the course materials.

Résumé

Les procédures d'évaluation utilisées dans une étude d'intervention de formation de parents sont décrites et des résultats concernant deux genres de contenus sont présentés (connaissance de définition d'un terme technique; familiarité avec un concept éducationnel). Il apparaît qu'après 45 mois, les connaissances transmises lors du cours sont encore présentes. Cependant, en fonction de l'importance pratique des matériaux, on peut observer une certaine perte de différenciation.

Literatur

- (1) LUETHI, R. u. VUILLE, J.-C.: Präventives Elterntraining. Teil I: Der Kinderarzt 11: 1169, 1980. Teil II: Der Kinderarzt 11: 1301, 1980.